

Konzeption des städtischen Kinderhauses Mittelrain

♥-lich Willkommen im

<i>K</i>	<i>M</i>
<i>I</i>	<i>I</i>
<i>N</i>	<i>T</i>
<i>D</i>	<i>T</i>
<i>E</i>	<i>E</i>
<i>R</i>	<i>L</i>
<i>H</i>	<i>R</i>
<i>A</i>	<i>A</i>
<i>U</i>	<i>I</i>
<i>S</i>	<i>N</i>

Städtisches Kinderhaus Mittelrain
Grünwaldplatz 5
89520 Heidenheim

Stand Januar 2023

Inhalt

1.	Das Kinderhaus Mittelrain	2
1.1	Chronik	2
1.2	Auf einen Blick	2
1.3	Unser Team	3
2	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	3
2.1	Bild vom Kind	3
2.1.1	Partizipation	4
2.1.2	Beschwerdemanagement	5
2.1.3	Kinderschutz	5
2.2	Bedeutung von Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung	5
2.3	Was bedeutet „Infans“ in unserer Einrichtung	6
2.3.1	Die Module	6
2.3.2	Beobachtung, Zumutungen, Bildungs- und Entwicklungsthemen	7
2.3.3	Dokumentation im Portfolio	7
2.3.4	Erziehungsziele in unserer Einrichtung	8
2.4	Die Eingewöhnung	9
2.5	Der Bezugserzieher	10
2.6	Auskunft über Kinder	10
2.7	Inklusion	10
2.7.1	Definition	10
2.7.2	Rechtliche Grundlagen	10
2.7.3	Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	11
2.7.4	Umsetzung in der Kita	11
3	Der Tagesablauf und seine Bausteine	12
3.1	Ein exemplarischer Tagesablauf	12
3.2	Besonderheiten im Wochenablauf	13
4	Projekte und Kooperationspartner	14
5	Die Erziehungspartnerschaft	14
6	Das Raumkonzept mit den Erziehungs- und Handlungszielen	15
6.1	Der Bildungs- und Orientierungsplan	21
7	Bedingungen des Gelingens	22
7.1	Organisationsstruktur im Team	22
7.2	Die Qualität des Personals	23
7.3	Kooperation im Team	23
8	Abschließende Bemerkung	23

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

1. Das Kinderhaus Mittelrain

1.1 Chronik

Das städtische Kinderhaus Mittelrain liegt zentral im Wohngebiet des Stadtteils Mittelrain. In direkter Nachbarschaft befinden sich die Mittelrainschule, eine Apotheke sowie eine Bank. An das Wohngebiet grenzt ein Wald, der unvergessliche Naturerlebnisse bietet. Die Trägerschaft der Einrichtung ging im April 2019 von der evangelischen Gesamtkirche Heidenheim an die Stadt Heidenheim über.

Das Kinderhaus orientiert sich an der Pädagogik des infans-Konzepts. Die Kinder sind in "Stammgruppen" mit festen Gruppenräumen und pädagogischen Fachkräften zugeordnet, haben aber die Möglichkeit, täglich unterschiedliche Funktionsräume wie z.B. das Atelier oder das Konstruktionszimmer zu nutzen. Die Räumlichkeiten ermöglichen den Kindern, gruppenübergreifend Kontakt zu anderen Kindern aufzubauen, unterschiedliche Themen zu entdecken und sich nach ihren Interessen weiterzuentwickeln. Die Außenbereiche des Kinderhauses laden die Kinder ein, unterschiedliche Bewegungs- und Naturangebote zu entdecken.

In den städtischen Kindertageseinrichtungen Heidenheims rücken insbesondere die Bildungsbereiche Sprache, Bewegung und Forschen in den Mittelpunkt. In unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit fokussieren wir besonders diese Entwicklungsfelder und setzen die Leitziele der Stadt Heidenheim um.

1.2 Auf einen Blick

Das Kinderhaus verfügt über drei Gruppen und bietet 72 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren die Möglichkeit, unterschiedliche Betreuungszeiten in Anspruch zu nehmen. Die Zeiten gliedern sich in Ganztagesplätze und Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten.

Unser Mittagessen wird täglich frisch geliefert. Für Frühstück und Imbiss erhalten wir Obst, Gemüse und Milch vom Schulfruchtprogramm, welches von uns durch Backwaren oder Müsli ergänzt wird.

Einrichtung Städtisches Kinderhaus Mittelrain Grünwaldplatz 5 89520 Heidenheim Tel: 07321 62441	Träger Stadt Heidenheim Grabenstraße 15 89522 Heidenheim
Ansprechpartner <u>Einrichtungsleitung</u> Frau Katharina Gold katharina.Gold@heidenheim.de	Ansprechpartner <u>Fachbereichsleiter</u> Herr Matthias Heisler Grabenstraße 15 Tel.: 07321 327-5100 Fax: 07321 323-5100 <u>Geschäftsbereichsleiter</u> Herr David Mittner Grabenstraße 15 Tel.: 07321 327-5300 Fax: 07321 323-5300

Betreuungsangebote Ganztagesplätze bis zu 9 Stunden Verlängerte Öffnungszeiten bis zu 6 Stunden Verlängerte Öffnungszeiten + 1 somit 7 Stunden	Betreuungszeiten Von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr Von 07:30 Uhr bis 13:30 Uhr Von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr
--	--

1.3 Unser Team

Das Kinderhaus beschäftigt bis zu zehn pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit, welche verschiedene Qualifikationen vorweisen (Kindheitspädagogik, Sozialfachwirt, Sprachpädagogik). Unser qualifiziertes Team besitzt eine gute Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Die Ausbildung von Fachschülern ist uns ein wichtiges Anliegen und daher kann die Praxisphase in unserer Einrichtung absolviert werden. Zudem bieten wir Praktikumsplätze an, um einen Einblick in unseren Alltag zu geben.

Als Team haben wir Freude daran, miteinander zu arbeiten und gemeinsam etwas zu bewegen. Dabei sind wir aufgeschlossen für Neues und Innovatives. Uns verbindet, dass wir den Kindern Werte vermitteln und sie auf das Leben als Erwachsener vorbereiten wollen. Beobachtung, Wahrnehmung und Dokumentation der Entwicklungsfortschritte der Kinder sind Ausgangspunkte für unser Handeln. Im täglichen persönlichen Kontakt und bei wöchentlichen Kleinteambesprechungen entwickeln wir konstruktiv unsere pädagogische Arbeit und Zielsetzung zum Wohle der Kinder weiter.

2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind wird vom Leitgedanken

„Nur was mich ergreift, kann ich begreifen“¹

getragen. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt der Betrachtung und wird als einzigartig angesehen. Jedes Kind ist ein Individuum mit Stärken und Besonderheiten. Hierbei werden das Alter und der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes berücksichtigt. Wir geben den Kindern einen verlässlichen Rahmen, der Sicherheit und Orientierung ermöglicht, bieten entsprechende Ressourcen, schaffen Räumlichkeiten und Impulse, damit die Kinder sich selbst entdecken und eigenständig weiterentwickeln können.

Die Kinder werden positiv bestärkt und unterstützt Neues auszuprobieren und Erfahrungen in ihrer Umwelt zu sammeln. Wir geben dabei jedem Kind den Freiraum und die Zeit, die es dafür benötigt. Unsere Grundhaltung zeichnet sich dadurch aus, dass wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen. Wir nehmen jedes Kind wertschätzend an und begegnen ihm mit Akzeptanz, Liebe und Geborgenheit. Wir treten den Kindern mit Respekt gegenüber und nehmen ihre Gefühle ernst. Die Kinder sollen sich in der Einrichtung angenommen und angekommen fühlen. Als Grundlage dient eine vertrauensvolle Beziehung zu uns Pädagogen und den anderen Kindern. Die Verschiedenheiten der Menschen und deren bunte Vielfalt an Kulturen, Religionen und Herkunft sehen wir als eine Bereicherung und Chance für uns alle. Dadurch zeichnet sich unser Kinderhaus aus.

¹ Ulla Hahn

2.1.1 Partizipation

Demokratische Partizipation nimmt in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert ein und gilt als zentrales Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung.

„Partizipation heißt, Entscheidungen die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungswege zu finden.“²

Partizipation ist das Recht der Kinder Entscheidungen zu treffen, die ihr eigenes Leben oder die Gemeinschaft betreffen. Der Begriff der Partizipation schließt verschiedene Formen von Teilhabe, Beteiligung und Mitbestimmung ein. Sowohl Selbstbestimmungsrechte als auch Mitbestimmungsrechte rücken damit in den Mittelpunkt der Betrachtung. In der pädagogischen Praxis unserer Einrichtung können Demokratie und Partizipation von den Kindern erlernt werden. Hierbei spielen Teilnahme und Teilhabe eine wichtige Rolle. Das Recht auf Beteiligung kennt in unserer Einrichtung keine Altersgrenze und wird auch schon den jüngsten zugesprochen. Als Experte ihres Alltags kennen die Kinder ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse und haben ein Recht darauf gehört und ernst genommen zu werden. Sie können ihre eigenen Anliegen erkennen, wahrnehmen und auf verschiedene Art und Weise ausdrücken. In unserem Kinderhaus legen wir großen Wert auf die Wahrnehmung und Interpretation der Signale der Kinder, die sowohl in verbaler, als auch in nonverbaler Form an uns herangetragen werden. Unsere Einrichtung soll den Kindern vielfältige Möglichkeiten bieten demokratische Strukturen im „Tun“ kennenzulernen und eigene Kompetenzen zu entwickeln. Sie sollen lernen, dass ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse wertgeschätzt werden und sie als gleichberechtigte und gleichrangige Partner gelten. Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang aller Beteiligten. Der Schlüssel liegt hierbei in der pädagogischen Haltung der Fachkraft. Den Kindern wird das Recht auf Selbstbestimmung in einer altersgemäßen Beteiligung zugesprochen. In Partizipationsprozessen werden die Kinder von den Fachkräften begleitet und aktiv unterstützt. Des Weiteren bieten die Fachkräfte den Kindern Erfahrungsräume, welche sie dazu befähigen demokratisches Handeln zu praktizieren. Im Rahmen einer Kita-Verfassung wurden die Rechte der Kinder geklärt und Gremien und Verfahren beschrieben, die den Kindern ermöglichen diese Rechte auch wahrzunehmen. Die Beteiligung der Kinder, an Entscheidungen, die sie betreffen wird damit in unserer Einrichtung als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit wird an diesem Grundrecht ausgerichtet.

Für die Umsetzung von Partizipation in unserer Einrichtung gelten folgende Prinzipien:

Prinzip der Information

Die Kinder müssen wissen, worum es geht.

Prinzip der Transparenz

Die Kinder müssen wissen, wie es geht.

Prinzip der Freiwilligkeit

Die Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihrem Recht Gebrauch machen.

Prinzip der Verlässlichkeit

Die Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.

Prinzip der individuellen Begleitung

Die Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.

² Schröder 1995, Seite 14

2.1.2 Beschwerdemanagement

Mit der Beschwerde haben sowohl Eltern, als auch Kinder die Möglichkeit ihre Unzufriedenheit zu äußern. In unserer Einrichtung wird allen Beschwerden nachgegangen und als Chance verstanden, Fehler zu identifizieren und diese zu verbessern. Mit unserem Beschwerdemanagement möchten wir die Qualität unserer Einrichtung weiterentwickeln. Allen Kindern wird in unserer Einrichtung das Recht zugesprochen, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren. Schon die jüngsten Kinder können ihre Befindlichkeiten auf vielfältige Art und Weise, durch Mimik, Gestik und Laute ausdrücken. Die Beiträge der Kinder werden feinfühlig wahrgenommen, zeitnah und transparent bearbeitet und die Kinder im gesamten Prozess angemessen unterstützt. Um das Recht auf Beschwerde für Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen strukturell zu verankern wurde ein umfassendes Beschwerdemanagement verfasst.

2.1.3 Kinderschutz

Der Schutzauftrag von Kindern und Jugendlichen richtet sich auch an die Träger der Kindertageseinrichtungen, die einen gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen haben. Die Kindertageseinrichtung kann von Anfang an als Prävention gesehen werden. Kinder machen von klein auf sowohl prägende, als auch schützende Erfahrungen. Sie lernen ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen und erhalten Schutz und Hilfe bei Grenzverletzungen. Beteiligungsmöglichkeiten und Entscheidungsfreiräume bilden ebenso einen wichtigen Baustein zum Schutz der Kinder in den verschiedenen Einrichtungen. Die Kindertageseinrichtung verstehen wir als Kompetenzort, an dem eine maßgebliche Förderung des Kindeswohls durch präventive Erziehungshaltung und Einschreiten bei Kindeswohlgefährdung stattfindet. Im täglichen Umgang in der Praxis unserer Kindertageseinrichtungen ist es von großer Bedeutung sich mit dem Thema Kinderschutz intensiv auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund wurde für unsere Einrichtung ein umfassendes Schutzkonzept erstellt, das unser gemeinsames Verständnis von Kinderschutz darstellt. Unser Konzept ist für alle Fachkräfte verbindlich und bietet Orientierung im Umgang mit dem Kinder- und Jugendschutz.

2.2 Bedeutung von Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung

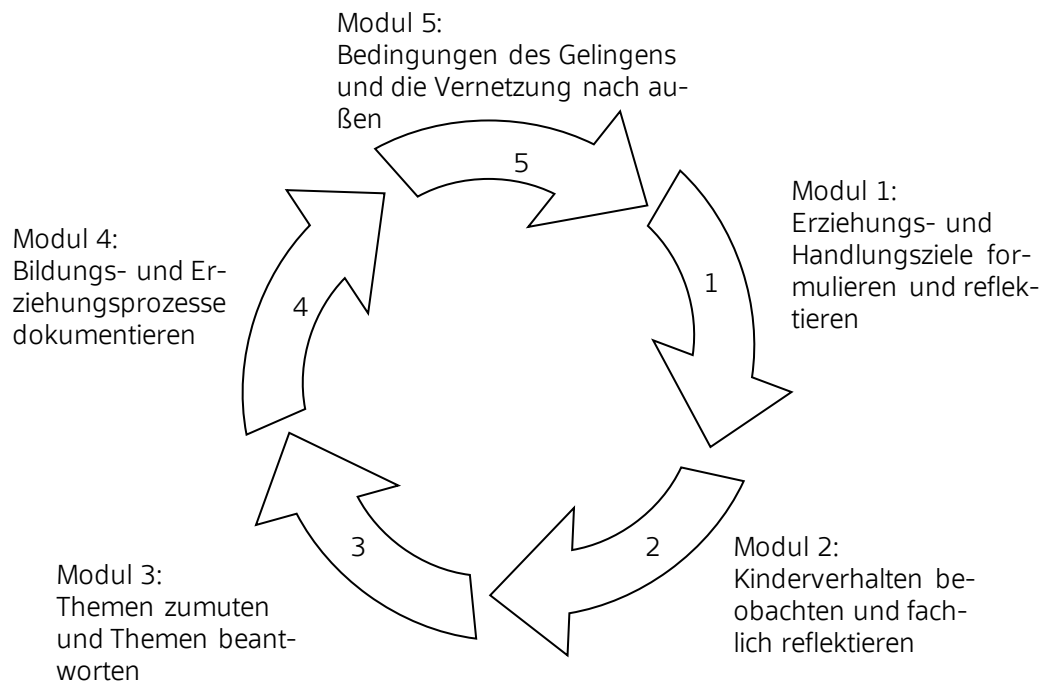
Bildung und Erziehung sind Prozesse, die mit der Geburt beginnen und idealerweise das Ziel anstreben, dass Kinder eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Personen werden. Im sozialen Miteinander regen wir, als pädagogische Fachkräfte sowie die Eltern, durch unsere Vorbildfunktion die Bildungsprozesse der Kinder an und fordern diese heraus. Der Lern- und Entwicklungsprozess soll die Neugier bei den Kindern wecken. Dies geschieht durch Förderung der geistigen, kulturellen, sozialen und lebenspraktischen Fähigkeiten. Hierzu stehen den Kindern verschiedene Materialien und Funktionsräume zur Verfügung. Unter Berücksichtigung der kindlichen Lebenswelt und dem individuellen Entwicklungsstand werden die Kinder zum selbstständigen Handeln angeregt. Der Leitsatz hierbei lautet Bildung zur Selbstbildung. Durch die Vielfalt an Impulsen, gemeinsamen Fragen, dem Aushandeln und Entwickeln eines Themas in der Gruppe lernen die Kinder nicht nur miteinander, sondern auch voneinander. Besonders in altersheterogenen Gruppen fungieren die Kinder als Modell, von denen sowohl jüngere, als auch die älteren Kinder lernen können.

2.3 Was bedeutet „Infans“ in unserer Einrichtung

2.3.1 Die Module

Durch unsere offene Arbeit, angelehnt an das infans-Konzept, setzen wir den Orientierungsplan Baden-Württemberg in der Praxis um.

Das infans-Konzept stellt für die pädagogische Arbeit ein grundlegendes Handlungsmodell zur Verfügung, das nachhaltiges Lernen der Kinder ermöglicht. Dieses knüpft an die Themen und Interessen der Kinder an und fördert Bildungsprozesse auf höchstmöglichem Niveau heraus.



Die Module müssen immer im Zusammenhang gesehen werden. Für die tägliche Arbeit bedeutet dies: Die einzelnen Module müssen immer wieder bearbeitet werden, um an die Interessen und Themen der Kinder anknüpfen zu können und Bildungsprozesse der Kinder auf hohem Niveau zu fördern.

In den Modulen 1-4 des infans-Konzepts geht es um die konkreten Inhalte und Methoden der alltäglichen pädagogischen Arbeit. In Modul 5 werden Rahmenbedingungen, Controllingverfahren und Netzwerkpartner behandelt.

Modul 1

In diesem Modul werden die Erziehungs- und Handlungsziele bearbeitet (siehe auch 2.3.3).

Modul 2

In diesem Modul geht es um verschiedene Beobachtungsformen mit deren Hilfe die pädagogischen Fachkräfte die Interessen und Themen der Kinder erkennen können.

Modul 3

In diesem Modul werden durch systematische Beobachtungen, die Erziehungs- und Handlungsziele mit den Interessen und Themen der Kinder individuell verknüpft.

Modul 4

In diesem Modul wird die Arbeit transparenter gemacht (siehe auch 2.5).

Modul 5

In diesem Modul geht es um Controlling-Verfahren und Netzwerkpartner, die zu einer gelingenden Umsetzung in die Praxis beitragen.

2.3.2 Beobachtung, Zumutungen, Bildungs- und Entwicklungsthemen

Regelmäßig wird jedes Kind in seinem Spiel bzw. während seiner Beschäftigung von einzelnen pädagogischen Fachkräften beobachtet. Das Beobachtete wird dokumentiert. Diese Beobachtungen geben Auskunft darüber, womit sich das Kind am meisten von sich aus beschäftigt, worüber es gerade nachdenkt, an welchen Themen es gerade lernt und woran es Interesse zeigt.

Gemeinsam im Team beraten sich die pädagogischen Fachkräfte, welches Material, Anregungen, Bildungsbereiche oder Spielpartner das Kind braucht. Bereiche, die das Kind weniger interessieren und Tätigkeiten, die es meidet, werden ebenfalls sichtbar. Um die ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu unterstützen, wird eine Verknüpfung zwischen beliebten und unbeliebten Tätigkeiten angestrebt.

Ein Beispiel von uns:

Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind, wie es eine Kanne mit Wasser befüllt und anschließend das Wasser in ein weiteres Gefäß umfüllt. Das Kind wiederholt den Vorgang mehrere Male mit Ruhe und Ausdauer. Diese Engagiertheit erkennt man daran, dass das Kind eine intensive innerliche Beteiligung ausstrahlt und sich von der Umgebung und anderen Kindern nicht ablenken lässt. Während die pädagogische Fachkraft beobachtet, notiert sie sich nur das aktuelle Verhalten des Kindes: Gestik, Mimik, Motorik und Sprache sowie sein Handeln. Sie agiert neutral und interpretiert nichts in das Verhalten des Kindes hinein. Die Beobachtung wird anschließend reflektiert und ausgewertet. Daraus resultieren weitere Handlungs- und Erziehungsziele der pädagogischen Fachkraft. In Bezug auf das obige Beispiel könnten dem Kind zusätzliche Materialien zu Verfügung gestellt werden. Um für neue Impulse zu sorgen, könnte das Kind am nächsten Tag beim Kuchenbacken helfen, um dabei Lebensmittel abwiegen und abmessen zu üben.

2.3.3 Dokumentation im Portfolio

Das Portfolio ist eine Form der Dokumentation, welche die Basis zum Dialog mit Kindern und Eltern erweitert. Es stellt eine Art Archiv über die Entwicklung des Kindes dar und ist eine Kombination aus Schrift- und Bilddokumentation. Ein Portfolio begleitet Lernprozesse, an denen Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte gemeinsam arbeiten. Ziel ist es, vielschichtige und ganzheitliche Informationen über das Kind zu sammeln, aufzuschreiben und auszuwerten. Im Portfolio wird somit durchgängig der Entwicklungsverlauf des Kindes in der Einrichtung dokumentiert. Dazu dienen verschiedenen Beobachtungsbögen, Berichte und Fotos, sowie Soziogramme und die Dokumentation der Bildungszugänge. Am Ende der Zeit in unserer Kindertagesstätte erhalten die Kinder und Eltern das Portfolio als Erinnerung mit nach Hause.

2.3.4 Erziehungsziele in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung haben wir unterschiedliche Erziehungsziele entwickelt. Neben den persönlichen Erziehungszielen aller pädagogischen Fachkräfte, den gesellschaftlichen Erziehungszielen und denen des Trägers hat jeder Funktionsbereich besondere Erziehungsziele. Darüber hinaus gilt für unsere Einrichtung ein übergeordnetes Erziehungsziel:

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, geht mit einem „geöffneten Herz“ durchs Leben, ist wertschätzend gegenüber sich und seiner Umwelt, kann Entscheidungen treffen und kennt seine Stärken und Fähigkeiten.

Unsere Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Dabei ist es uns wichtig, die Chancengleichheit aller Kinder zu berücksichtigen. Die Vielfalt und Neugier der Kinder werden durch die pädagogische Arbeit entsprechend aufgegriffen und gefördert. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, das Kind so zu begleiten, dass es als erwachsener Mensch Verantwortung für sich und andere übernimmt, die Umwelt wertschätzt und Entscheidungen treffen kann.

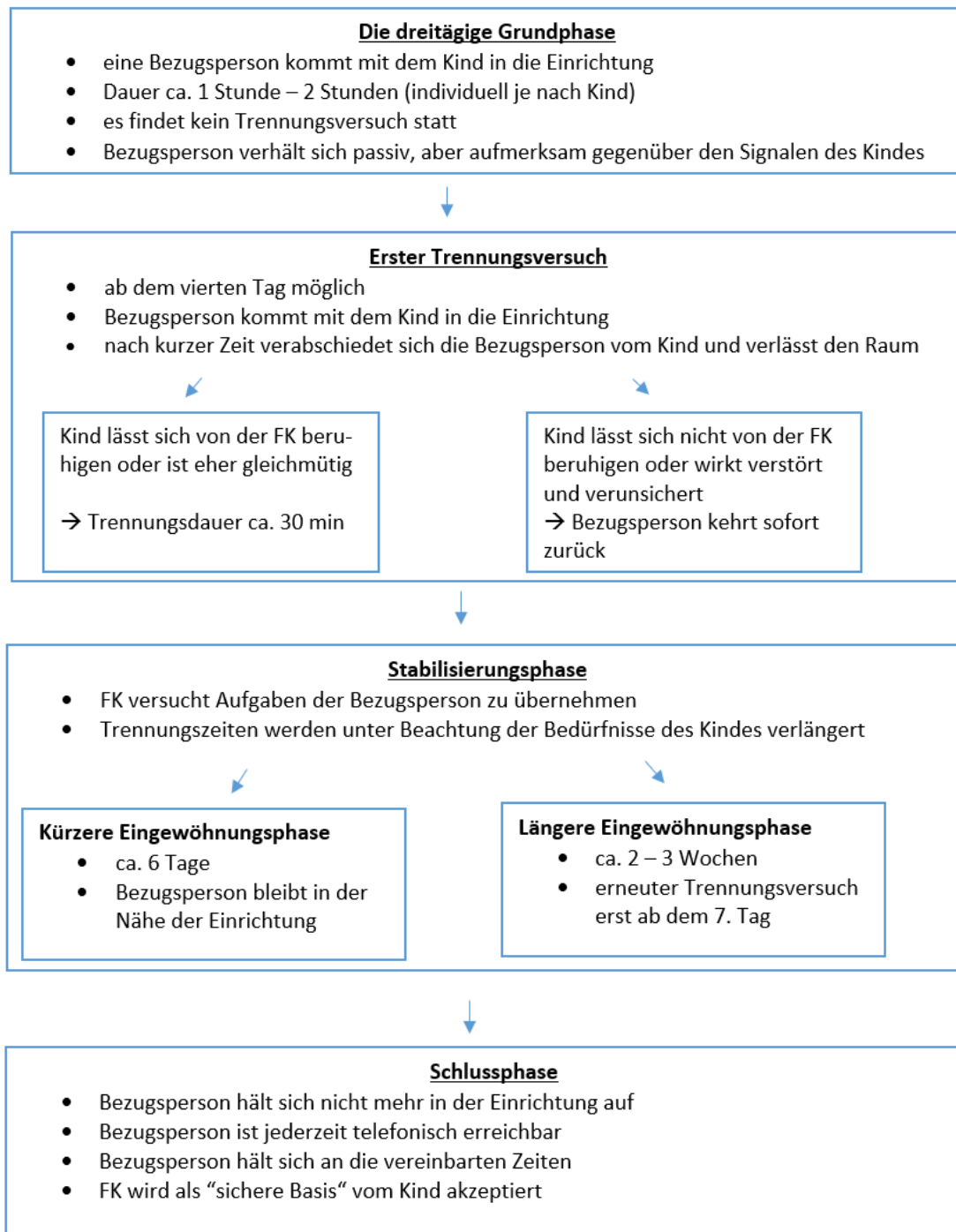
Für das Gelingen unserer Ziele ist eine sichere Bindung und vertrauensvoller Umgang zwischen Kind und pädagogischen Fachkräften wichtig. Der klar strukturierte und verlässliche Tagesablauf mit verschiedenen Regeln und Ritualen verleiht dem Kind zusätzlich Sicherheit und Vertrauen. Die pädagogische Fachkraft handelt stets vorbildlich und bietet den Kindern dadurch eine Orientierung. Durch Beobachtungen lernt die pädagogische Fachkraft die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes kennen. Diese werden mithilfe von Materialien, Impulsen in den Funktionsbereichen und Projekten im Alltag aufgegriffen und erweitert.

Durch zugemutete Tätigkeiten, bei denen die pädagogische Fachkraft den Blick des Kindes bewusst auf Neues lenkt, erweitert es seinen Erfahrungshorizont im kognitiven und emotionalen Bereich. Denkprozesse werden dabei angeregt und herausgefordert. Wichtig ist, immer an die Interessen der Kinder anzuknüpfen. Die Vielfalt der Bildungsbereiche ermöglicht eine ganzheitliche Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit.

2.4 Die Eingewöhnung

Der Prozess der Eingewöhnung im Kinderhaus Mittelrain orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Vor der Eingewöhnung im Kinderhaus findet das Aufnahmegespräch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Erziehungsberechtigten des Kindes statt. Dabei werden Informationen ausgetauscht, Fragen geklärt und die Einrichtung kennen gelernt.

Nach erfolgreicher Kontaktaufnahme zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften beginnt die Eingewöhnung. Diese gliedert sich in vier Phasen:



Die Eingewöhnung gestaltet sich individuell und variiert je nach den Bedürfnissen des Kindes.

2.5 Der Bezugserzieher

Beim Übergang von der Familie zur institutionellen Betreuung muss das Kind sowohl von seinen Eltern, als auch von seinem Bezugserzieher begleitet werden. In der Eingewöhnungsphase widmet sich der Bezugserzieher in erster Linie dem Kind und versucht eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Im weiteren Verlauf stellt er für das Kind eine sichere Basis für ausgehende Bildungsprozesse dar und wird somit zur wichtigsten Bezugsperson in der Einrichtung. Neben Aspekten der Zuwendung und der Sicherheit bietet besonders der Bezugserzieher Unterstützung beim kindlichen Erkunden der neuen Umwelt, sowie beim Erwerb von neuem Wissen. Eine wichtige Voraussetzung stellt hierbei die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Erzieher dar. Des Weiteren wird das persönliche Portfolio des Kindes vom Bezugserzieher gestaltet. Außerdem stellt er während der gesamten Eingewöhnung, sowie während der gesamten Kindergartenzeit den ersten Ansprechpartner für die Eltern dar und begleitet die Familie.

2.6 Auskunft über Kinder

Die Eltern erhalten in regelmäßigen Abständen Informationen über ihr Kind, indem Tür- und Angelgespräche mit der pädagogischen Fachkraft geführt werden. Jährlich findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt. Bei individuellen Anliegen können zusätzliche Gesprächstermine vereinbart werden. Die Eltern bekommen außerdem durch die Portfolioarbeit des Bezugserziehers Auskunft über den Alltag und die Interessen ihres Kindes.

2.7 Inklusion

2.7.1 Definition

Inklusion bedeutet für uns, allen Kindern unabhängig ihren individuellen und gruppenspezifischen Merkmalen, wie Alter, Geschlecht, körperlicher Verfasstheit, ethischer Herkunft, kultureller, sozialer oder sozio-ökonomischer Zugehörigkeit, Religion und Gesundheitszustand, eine gleichberechtigte Teilhabe in unserer Einrichtung zu ermöglichen. Wir erkennen die Vielfalt der Kinder an, respektieren ihre Bedürfnisse und unterstützen sie individuell. Hierfür bedarf es eine partizipative Grundhaltung aller pädagogischen Fachkräfte.

2.7.2 Rechtliche Grundlagen

Zunehmend öffnen sich Kindertageseinrichtungen und nehmen Kinder mit unterschiedlichen gesundheitlichen Verfassungen sowie kulturellen und sozialen Hintergründen auf. Die rechtliche Grundlage dafür ist unter anderem im deutschen *Sozialgesetzbuch (SGB) VIII* verankert:

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Darüber hinaus haben sich alle Länder, die die *UN-Behindertenkonvention* unterzeichnet haben, für ein inklusives Bildungssystem und die Achtung der menschlichen Vielfalt in Artikel 24, Absatz 1 ausgesprochen:

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives [inklusives] 1 Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel, a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken; b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen; c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

2.7.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft zeigt Offenheit gegenüber der Vielfalt aller Kinder und bezieht diese ganzheitlich in den Alltag der Kita mit ein. Sie setzt sich mit den verschiedenen Lebenswelten der Kinder auseinander und reagiert sensibel darauf. Das Kind wird mit seinen individuellen Ressourcen wahrgenommen und die pädagogische Fachkraft regt es in seiner Selbstbestimmung an.

Wir betrachten das Kind als Individuum, mit eigenen Ressourcen und Fähigkeiten und regen es dazu an, diese selbstbestimmt und partizipativ einzusetzen. Die pädagogische Fachkraft sieht kulturelle Vielfalt als Bereicherung für den pädagogischen Alltag, möchte Chancengleichheit und die Teilhabe aller Kinder des Kinderhauses ermöglichen. Wir wollen eine Atmosphäre der Anerkennung schaffen, die durch Aufmerksamkeit, Zuwendung und Respekt geprägt ist. Wir betrachten jedes Individuum in seiner Ganzheitlichkeit.

Die pädagogische Fachkraft unterstützt Bildungs- und Teilhabechancen und gleicht diese aus. Sie reflektiert sich und ihre pädagogischen Handlungen stets selbst und steht im konstanten Austausch mit dem Team und den Inklusionspartnern. Dabei achtet sie auf ein hohes Maß an Transparenz und Kooperation.

Pädagogische Ziele:

„Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird,

- ... ist offen gegenüber der Vielfalt der Menschen.“
- ... akzeptiert und respektiert die Vielfalt aller Menschen.“
- ... ist Teil der Gemeinschaft.“
- ... entfaltet sich nach seinen Wünschen und Bedürfnissen.“

2.7.4 Umsetzung in der Kita

Inklusion wird in unserer Einrichtung als stetiger Prozess verstanden und die Rahmenbedingungen werden individuell auf die Bedürfnisse aller angepasst.

Durch unsere pädagogische Grundhaltung, die durch Offenheit und Wertschätzung geprägt ist, wird jedes Kind in seiner Individualität angenommen. Um allen Kindern Chancengleichheit sowie Teilhabe zu ermöglichen, legen wir großen Wert auf ressourcenorientiertes Arbeiten. So wird jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen bedürfnisorientiert gefördert. Unser pädagogischer Alltag bietet zahlreiche partizipative Strukturen, die alle Kinder zur Selbstbestimmung befähigen.

Durch unsere Kita-Verfassung, unser Beschwerdemanagement und unser Schutzkonzept lernen die Kinder von Anfang an ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten und erfahren Selbstbestimmung und Teilhabe im Leben. Im Fokus stehen die intensive Inklusionspartnerschaft und der Austausch mit den Eltern, die von uns als Experten ihrer Kinder verstanden werden.

Auch bieten wir Unterstützung bei verschiedenen Hilfsangeboten von Kooperationspartnern.

Unser Team wird bei Bedarf von Inklusions- oder Integrationskräften unterstützt. Durch Fortbildungen erweitern wir stetig unser Fachwissen.

3 Der Tagesablauf und seine Bausteine

Im Tagesablauf legen wir Wert auf

- die Selbstständigkeit der Kinder. Dies fördern die pädagogischen Fachkräfte, indem sie die Kinder selbst entscheiden lassen, z.B. in welchem Funktionsraum, mit welchen Kindern und welchem Spielmaterial sie spielen möchten.
- gesunde Ernährung und gemeinsame Mahlzeiten. Diese gemeinsame Zeit nutzen wir für Gespräche, um ein Gemeinschaftserlebnis zu ermöglichen.
- Meetings, Kinderparlamente und Gesprächsrunden. Damit wollen wir Gemeinschaft der Kinder stärken, Handlungsstrategien entwickeln und Konflikte sprachlich lösen.
- Bewegung, um ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Dies ist notwendig für eine gesunde körperliche & geistige Entwicklung und für das Konzentrations- und Ausdauerverhalten.
- Rituale, Regeln und Strukturen, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu bieten.
- Begegnungen auf Augenhöhe, wertschätzender Umgangston, Respekt untereinander und gegenseitige Rücksichtnahme.
- Morgenmeeting und Kinderkonferenzen. Diese bieten die Möglichkeit Themen, wie z.B. kulturelle Vielfalt, aufzugreifen und anstehende Projekte zu besprechen.

3.1 Ein exemplarischer Tagesablauf

Altersmischung ab 2 Jahre		Kindergarten	
07:30 – 08:45 Uhr 08:45 – 09:15 Uhr	Ankunft der Kinder gemeinsames Frühstück in den Stammgruppen	07:00 – 08:45 Uhr 08:45 – 09:15 Uhr	Ankunft der Kinder gemeinsames Frühstück in den Stammgruppen
09:15 – 09:45 Uhr	Morgenmeeting (verschiedene Themen werden besprochen)	09:15 – 09:45 Uhr	Morgenmeeting (verschiedene Themen werden besprochen)
09:45 – 11:00 Uhr	Funktionsbereiche	09:45 – 11:00 Uhr	Funktionsbereiche
11:00 – 11:45 Uhr	Gartenzeit	11:00 – 11:45 Uhr	Gartenzeit
12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen	12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen

12:30 – 14:00 Uhr	Freispielzeit und Abholzeit	12:30 – 14:00 Uhr	Wachgruppe oder Schlafgruppe
		14:00 – 15:15 Uhr	Funktionsbereiche und Imbiss
		15:15 – 16:00 Uhr	Garten und Abholzeit

3.2 Besonderheiten im Wochenablauf

Turnen

Wöchentlich wird den Kindern das Geräteturnen in der Turnhalle der Mittelrainschule ermöglicht.

Geburtstage

Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Gemeinsam mit der Bezugserzieherin und zwei Freunden darf das Kind einen Kuchen backen. Der Geburtstag wird in der Stammgruppe individuell gefeiert.

Exkursionen

Alle zwei Wochen gibt es für die Kinder die Möglichkeit an einem Ausflug bzw. einer Exkursion teilzunehmen. Passend zu den Themen der Kinder besuchen wir den Markt, Museen, den Wald, die Bücherei, Baustellen und vieles mehr.

Themenwochen

Die drei Säulen in unserer pädagogischen Arbeit Sprache, Bewegung und Naturwissenschaft setzen wir in unserem pädagogischen Konzept vertiefend durch Themenwochen um. Die Einblicke, welche die Kinder dabei erhalten, schärfen den Blick und ermöglichen Bildungszugang zu den Themen. Wir nutzen die Ressourcen von pädagogischen Fachkräften, Erziehungsberechtigten und Kindern. Unsere Themenwochen sind zum Beispiel Waldwochen, Lesewochen, Musikwochen und Sportwochen.

Kooperation mit der Mittelrainschule

Wir gestalten den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule so positiv und fließend wie möglich. Die Vorschulkinder besuchen regelmäßig die Mittelrainschule und lernen dadurch vorab schon ihre Klassenlehrer, die Räumlichkeiten, Abläufe und die anderen Kinder kennen. Auf den regelmäßigen Austausch und eine konstante Zusammenarbeit zwischen Lehrern und pädagogischen Fachkräften legen wir großen Wert.

Sprachförderung im Kinderhaus

In unserer Einrichtung wird eine ganzheitliche alltagsintegrierte Sprachförderung umgesetzt. Die pädagogische Fachkraft ermöglicht eine sprachanregende Umgebung und regt die Kinder in allen Spielsituationen an, ihre Erfahrungen zu versprachlichen. Sie kommuniziert mit den Kindern auf Augenhöhe, zu dem das aktive und aufmerksame Zuhören gehört. Den Kindern wird Zeit und Raum gegeben ihre Anliegen, Geschichten und Erzählungen in Ruhe zu berichten. Die pädagogische Fachkraft versteht sich als Sprachvorbild für die Kinder und achtet darauf, auch selbst in ganzen und grammatikalisch richtigen Sätzen zu sprechen.

Zusätzlich führt eine qualifizierte Sprachförderkraft intensive Sprachförderung durch. Die Kinder der Sprachfördergruppe werden gemäß ihrem aktuellen Stand individuell geför-

dert. Die Kinder werden in Dialogen intensiv begleitet und beobachtet. Die Sprachförderkraft ermöglicht eine optimale Förderung in vielfältiger und umfassender Art und Weise. Der Ansatz dabei ist, die Themen des Kindes aufzugreifen und es darin zu stärken.

4 Projekte und Kooperationspartner

Das städtische Kinderhaus Mittelrain bietet den Kindern unterschiedliche Projekte. Dazu nutzen wir das Netzwerk unserer Umgebung.

Einrichtungen / Institution	Art der Zusammenarbeit
Kooperation mit der Mittelrainschule	Wir gestalten den Übergang vom Kinderhaus zur Grundschule positiv. Die Kinder besuchen regelmäßig die Mittelrainschule
Generationen verbinden	Senioren übernehmen Patenschaften um mit den Kindern unterschiedliche Aktivitäten wie z.B. das Vorlesen zu erleben
Ev. Fachschule für Sozialpädagogik Herbrechtingen, Maria-von-Linden-Schule Heidenheim Bildungsakademie St. Loreto Schwäbisch Gmünd	Schüler der Fachschulen bekommen die Möglichkeit in unserer Einrichtung ihre Praxistage zu absolvieren.
Arbeitsgemeinschaft Inklusion	Ermöglicht eine alltagsintegrierte Unterstützung
Frühberatungsstellen, Interdisziplinäre Frühförderstelle	Dient zur Beratung, Unterstützung und zum Austausch

5 Die Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist geprägt durch gegenseitiges Vertrauen, Akzeptanz und Offenheit. Wir verstehen Eltern als Experten ihrer Kinder. Ein enger Dialog und eine Begegnung auf Augenhöhe sind unverzichtbar, um als Ko-Konstrukteure der Erziehung die gemeinsame Verantwortung für die Kinder zu tragen. Bei Entwicklungsgesprächen wird, der aktuelle Ist- Zustand besprochen und Ziele zum Wohle des Kindes diskutiert und vereinbart. Dazu bringen wir unser pädagogisches Fachwissen ein. Das Ziel der Erziehungspartnerschaft ist es, das Kind in seiner individuellen Entwicklung adäquat zu begleiten.

Jährliche Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche gewährleisten die oben genannten Ausführungen. Ein wichtiger Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit ist die Transparenz. Wir geben den Eltern kontinuierlich umfassende Einblicke und lassen sie an vielen Aktionen teilhaben. Mit Fachvorträgen und Themenelternabenden bieten wir Impulse und regen zu Diskussionen an. Zudem soll den Eltern auch die Gelegenheit geboten werden, mit anderen Eltern in entspannter Atmosphäre ins Gespräch zu kommen.

6 Das Raumkonzept mit den Erziehungs- und Handlungszielen

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“³

Sprachlabor

Im Sprachlabor gibt es verschiedene Bücher, Schreibutensilien, Symbole und Zeichen um erste Literacy-Erfahrungen zu sammeln. Durch den Dialog über vorgelesene Geschichte und das Philosophieren erhalten die Kinder neue Impulse und Anregungen. Auf diese Art und Weise erforschen die Kinder die Welt und setzen sich intensiv damit auseinander.

Erziehungsziele

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kommuniziert situationsangemessen, versteht Texte, Beschreibungen und Literatur.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- verschiedene Schriftarten kennenzulernen
- Buchstaben benennen und schreiben zu können
- zu philosophieren
- Autoren kennenzulernen
- Exkursionen in Bibliotheken und Buchhandlungen
- Literacy Erfahrungen zu sammeln
- einen sorgfältigen Umgang mit den Büchern kennenzulernen



Atelier

Im Atelier können die Kinder, künstlerische Erfahrungen in einem inspirierenden Umfeld sammeln. Durch unterschiedliche Materialien, Impulse, Methoden und Techniken ermöglichen wir den Kindern, eigene Ideen zu kreieren und diese individuell zum Ausdruck zu bringen.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt und nutzt unterschiedliche Materialien und Gestaltungsmethoden, um sich oder seine Ideen kreativ-gestalterisch auszudrücken.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- Besuche im Kunstmuseum
- mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren, sich künstlerisch auszuleben und auszuprobieren



³ Maria Montessori

- das Kennenlernen und selbstständige Anwenden unterschiedlicher Kunsttechniken
- Zugriff auf Literatur, Bilder und Kunstobjekte
- Übung in der Benetzung unterschiedlicher Gestaltungsmaterialien zu erhalten

Sinneswerkstatt

In der Sinneswerkstatt wird den Kindern die Möglichkeit geboten, sich mit unterschiedlichsten sinnesanregenden Materialien zu beschäftigen. Im Vordergrund stehen hierbei die Entwicklung und Schulung der Sinne Hören, Riechen, Schmecken, Sehen, Tasten. Vielfältige Materialien laden zum Spielen und Erforschen ein und sollen allen Sinnesorganen Anregungen bieten. Der Raum soll für Kinder eine Umgebung schaffen, der ihnen unterschiedlichste Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglicht, durch die sie sich ihre Umwelt aneignen. Ganzheitliche und individuelle Wahrnehmungserfahrungen sollen zur Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen sinnlichen Wahrnehmungen der Kinder beitragen. Sich sensibel mit sich selbst und anderen Dingen zu beschäftigen und sinnliche Wahrnehmungsprozesse bewusst wahrzunehmen, soll den Kindern in der Sinneswerkstatt Freude bereiten.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt seine Sinne, kann einzelne sinnliche Wahrnehmungen zu ganzheitlichen Sinneseindrücken vernetzen und verarbeiten.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- vielfältige sensorische Erfahrungen
- eine bewusste Entwicklung und Schulung ihrer Sinne
- Sinneseindrücke zu versprachlichen
- Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Sinnen zu erfahren
- gezielte Schulung einzelner Sinne
- ungewohnte Sinneseindrücke zu sammeln

Bewegungslandschaft

In der Bewegungslandschaft können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Mit vielfältigen Materialien und Geräten werden die Kinder befähigt, sich über Bewegung mit ihren Mitmenschen, mit sich selbst und mit den räumlichen und materiellen Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Der Bewegungsraum stellt für die Kinder einen Ort zum Rennen, Rutschen, Klettern, Springen und Toben dar. Die Kinder erfahren unterschiedliche Raumebenen, lernen sich selbst und ihre körperlichen Grenzen kennen. Sie bekommen die Gelegenheit zum selbstständigen Experimentieren und Sammeln so neue Bewegungserfahrungen. Im Bewegungsraum steht nicht nur die Ausbildung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten im Vordergrund, sondern auch die Förderung der Konzentration, Geschicklichkeit und Ausdauer.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Körpers sowie unterschiedliche Bewegungsformen.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- unterschiedliche Bewegungs- und Körpererfahrungen
- vielfältige Gelegenheiten zum Üben und Erproben der koordinativen und motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- die eigenen körperlichen Stärken und Schwächen kennenzulernen
- Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln
- die eigene Umwelt sensibel wahrzunehmen und sich mit ihr bewusst auseinanderzusetzen
- die spezifischen Eigenschaften der Materialien und Geräte über Bewegung zu erkunden
- die Bedürfnisse und Wünsche der anderen wahrzunehmen und zu beachten

Konstruktionsraum

Dieser Raum bietet vielfältige Materialien um kreative Bauwerke entstehen zu lassen. Die Kinder setzen eigene Ideen und Vorstellungen um und erfassen dabei mathematische und architektonische Prinzipien. Durch Versuch und Irrtum verstehen sie Statik und lernen mathematische Grundkenntnisse.

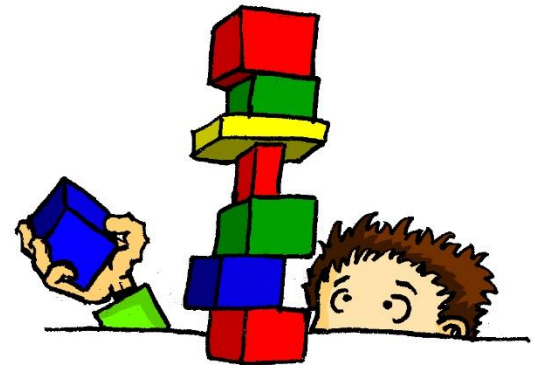
Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt Bauobjekte, Baumaterialien und besitzt Kenntnisse über Statik.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- verschiedene Bauwerke und Baupläne kennenzulernen und zu erstellen
- Exkursionen zu Baustellen
- mit unterschiedlichen Baumaterialien und Raumebenen zu experimentieren
- Raumvorstellungen zu entwickeln
- Gesetzmäßigkeiten kennenzulernen



Montessori-Raum

„Hilf mir es selbst zu tun“ ist der Grundsatz der Pädagogin Maria Montessori. In diesem Bildungsbereich werden die Materialien übersichtlich in Kinderhöhe und ordentlich angeordnet angeboten. Ziel ist es, die Kinder zu befähigen die Materialien selbstständig zu nehmen und damit zu experimentieren und sie anschließend wieder an Ort und Stelle zu räumen. Durch gut geordnete, aber einfache Umgebung wird das Bedürfnis des Kindes nach Ordnung und Sicherheit intensiv befriedigt. Die Kinder können frei wählen, welche Materialien sie bearbeiten wollen und lernen einen wertschätzenden Umgang damit. In Anlehnung an Maria Montessori werden in unserem Montessori-Bildungsbereich fünf Lernbereiche vertreten sein: Übungen des alltäglichen Lebens, Sinnesmaterial, Mathematikmaterial, Sprachmaterial und Material zur kosmischen Erziehung.

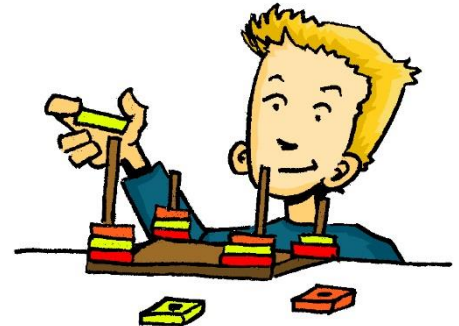
Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kann ausdauernd einer Tätigkeit nachgehen und selbstständig Aufgaben mit mehreren Teilschritten erledigen.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- Erfolgserlebnisse durch alters- und entwicklungsgerechte Aufgaben.
- die eigenen Sinne mit geeigneten Arbeitsmaterialien zu erforschen
- den Zahlenraum von 1-20 kennenzulernen
- den Jahresablauf kennenzulernen
- eigene Lösungswege zu finden
- Sinnerschließendes Verstehen



Rollenspielraum

Im Rollenspielraum haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu verkleiden und in verschiedenen Rollen zu schlüpfen. Eigene Erlebnisse und Alltagssituationen können nachgespielt und verarbeitet werden. Auch in ausgedachten Welten haben die Kinder die Möglichkeit fantastische Abenteuer zu erleben, in denen sie ihre Gefühle frei ausleben können.

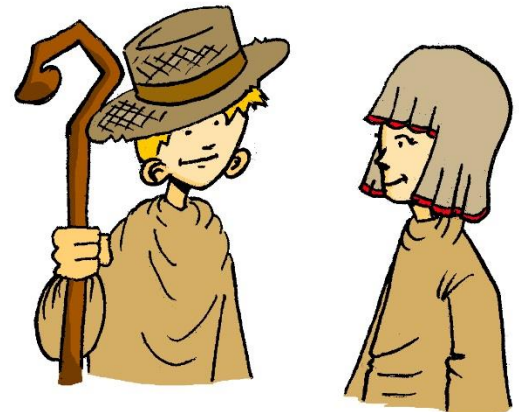
Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kann in Rollen schlüpfen und verfügt über soziale Umgangsformen.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- durch Verkleidungen in verschiedene Rollen zu schlüpfen
- Alltagssituationen oder Erlebnisse nachzuspielen
- verschiedene Berufe kennenzulernen und nachzuspielen
- fantasievoll und kreativ zu sein
- das Hineinversetzen in andere Menschen
- der spielerische Ausdruck von Emotionen
- Kooperationsfähigkeit zu erlernen



Forscherraum

Die Kinder kommen hier in Kontakt mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen und Materialien. Im Vordergrund stehen Themen wie die Elemente, Farben, Chemie, Physik und Mathematik. Die Materialien sollen für die Kinder möglichst frei zugänglich sein, um selbstständig experimentieren und eigene Erklärungsmodelle entwickeln zu können.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat Kenntnisse über naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- den Wasserkreislauf kennenzulernen
- den Umgang mit Pipetten und Lupen
- die Naturgesetze zu erfahren
- eigene Experimente zu erfinden



Musik und Klangwelt

Wir ermöglichen den Kindern Erfahrungen mit Klängen, Takt, Melodie und Rhythmus zu sammeln. Es werden Einblicke in das Notensystem gegeben und verschiedene Musikrichtungen wie z.B. Musical, Oper usw. erlebt. Sie lernen den Umgang mit Instrumenten kennen und können sich klangvoll ausleben.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt verschiedene Musikrichtungen und Instrumente, Choreografien und Tänze.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- Instrumente auszuprobieren und zu benennen
- im Chor zu singen
- Tänze aus aller Welt kennenlernen
- unterschiedliche Musikrichtungen kennenzulernen und diese zu benennen



Ernährung

Essen und Trinken ist ein wichtiges Element der frühkindlichen Bildung und bietet den Kindern zahlreiche neue Erfahrungen und Erlebnisse. Neben der Ernährungsbildung im Alltag können die Kinder sich im Bildungsbereich Ernährung bewusst mit den Themen Essen und Trinken auseinandersetzen. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Entdeckung der Vielfalt und Qualität von Lebensmitteln, sowie die Einbindung der Kinder in den Prozess der Lebensmittelzubereitung.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, handelt selbstbestimmt und eigenverantwortlich im Umgang mit Essen und Trinken.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- sinnliche Geschmackserlebnisse
- sensorische Verkostung von bekannten und unbekannten Lebensmitteln
- die Herkunft und Vielfalt verschiedener Lebensmittel kennenzulernen
- einen sicheren Umgang mit verschiedenen Küchengeräten
- auf dem Markt regional und saisonal einzukaufen
- die Gestaltung gemeinsamer Mahlzeiten
- Freude und Genuss am Essen
- das Gefühl von Hunger und Sättigung wahrzunehmen
- Erfahrungen im Anbau von regionalen Lebensmitteln



Garten

Im Garten- und Naturbereich lernen die Kinder ihre Umwelt kennen. Sie sollen zu einem respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Tieren, Pflanzen und Lebensmitteln hingeführt werden.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, ist achtsam mit unserer Natur und kennt natürliche Ressourcen.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- die Vielfalt der Pflanzen zuzuordnen
- ein Gemüse- und Kräuterbeet anzulegen, zu pflegen und zu ernten
- Tiere zu beobachten
- den Wald und den Lebensraum der Tiere kennenzulernen
- die Gesetze der Natur zu erfahren



Werkraum

Im Werkraum sind den Kindern unterschiedliche Werkzeuge zur Verfügung gestellt, welche sie selbständig auswählen und erproben können. Mit unterschiedlichen Materialien wie Holz, Pappe, Nägel, Leim und Schrauben können die Kinder dreidimensionale Werke gestalten, welche nach Beendigung auch mit nach Hause genommen werden können.

Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, kennt den Verwendungszweck verschiedener Werkzeuge und kann diese zielorientiert einsetzen.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- Zugang zu verschiedenen Werkzeugen und deren Handhabung
- eigenständiges Arbeiten
- die Umsetzung eigener kreativer Ideen
- handwerkliche Grundkenntnisse zu erwerben
- die unterschiedliche Beschaffenheit verschiedener Materialien kennenzulernen
- die Schulung der feinmotorischen und grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten

Technikraum

Hier kommen die Kinder mit technischen Abläufen in Kontakt, wie die Funktion eines Stromkreises oder das Ineinandergreifen von Zahnrädern. Zu diesen Funktionen werden hier Fragen gestellt und beantwortet. Die Kinder haben die Möglichkeit nach Anleitung zu bauen, oder selbst Neues zu entwerfen und die Funktionalität zu testen.

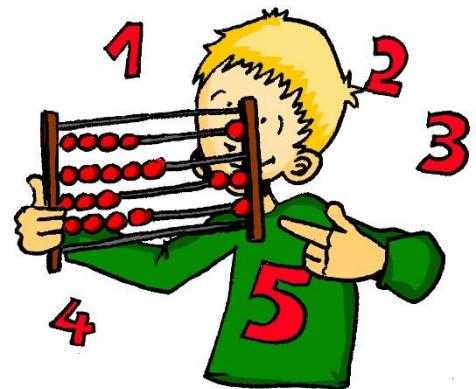
Erziehungsziel

Der erwachsene Mensch, der das Kind einmal sein wird, hat ein Verständnis für Nutzen und Gefahren von technischen und elektrischen Konstruktionen.

Handlungsziele

Wir ermöglichen dem Kind

- erste Zugänge zu Strom
- die Funktion einzelner Bausteine eines Stromkreises zu hinterfragen
- vorliegende Anleitungen selbstständig nachzubauen



6.1 Der Bildungs- und Orientierungsplan

Der Bereich der Frühpädagogik rückt gesellschaftlich immer mehr in den Mittelpunkt. Neben der Betreuung und Erziehung ist es notwendig den Bereich der Bildung zu fokussieren. Aus diesem Grund wurden für alle Länder der Bundesrepublik Bildungs- und Orientierungspläne erstellt. Der Bildungsauftrag soll sich hierbei an den altersbedingten Bedürfnissen der Kinder orientieren. In allen Bildungs- und Orientierungsplänen finden verschiedene Entwicklungsfelder Betrachtung. In allen Bereichen werden sowohl Inhalte zu den jeweiligen Entwicklungsfeldern beschrieben, sowie Ziele und Kompetenzen festgelegt.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit legt der Bildungs- und Orientierungsplan des Landes Baden – Württemberg fest. Dieser betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus unterschiedlichen Blickwinkeln und legt seinen Fokus auf die sechs Entwicklungsfelder Sprache, Körper, Sinne, Denken, Gefühl und Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion. Das infans-Konzept kann hierbei als Handlungskonzept verstanden werden. Dabei

werden verschiedene Bausteine des Orientierungsplans aufgegriffen. Das infans-Konzept bietet in den bereits beschriebenen fünf Modulen eine Hilfestellung zur Umsetzung des Bildungsauftrags in Kindertageseinrichtungen. Anknüpfend an die pädagogischen Leitlinien des Orientierungsplans greift das infans-Konzept die Interessen und Themen der Kinder auf und stellt somit die Perspektive des Kindes in den Fokus. Mit Hilfe von unterschiedlichen Räumen und Materialien sollen die Kinder zu Selbstbildungsprozessen angeregt werden. Angelehnt an die Entwicklungsfelder des Bildungs- und Orientierungsplans wurden unsere verschiedenen Bildungsbereiche mit ihren Handlungs- und Erziehungszielen gestaltet. Die verschiedenen Raumkonzepte mit den dazugehörigen Zielen nur einem Bereich der sechs Entwicklungsfelder zuzuordnen wäre nicht ausreichend. Vielmehr werden durch verschiedene Impulse und Projekte die unterschiedlichen Entwicklungsfelder im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung miteinander verknüpft. Das Raumkonzept unserer Bewegungslandschaft beispielsweise nur dem Entwicklungsfeld Körper zuzuordnen wird der Komplexität der Thematik nicht gerecht. Auch in anderen Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans, wie beispielsweise Gefühl und Mitgefühl oder Sprache finden sich Ziele und Kompetenzen, die mit den Handlungs- und Erziehungszielen der Bewegungslandschaft übereinstimmen. Die Entwicklungsfelder können demnach nicht isoliert betrachtet werden, da sie sich wechselseitig durchdringen. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die kindlichen Bildungsthemen und Interessen mit den unterschiedlichen Bereichen des Bildungs- und Orientierungsplans im Sinne einer umfassenden Selbstbildung zu verknüpfen.

7 Bedingungen des Gelingens

7.1 Organisationsstruktur im Team

„Es ist ein wichtiger Tag im Leben jedes Menschen, wenn er für das zu arbeiten beginnt, was er selbst gestalten will, und nicht mehr für die Zufriedenheit irgendeines anderen.“⁴

Das infans-Konzept bietet den Kindertageseinrichtungen vielfältige Möglichkeiten. Ein neues Denken über das Kind macht vielfältige Aktivitäten notwendig. Beobachtungen, Dokumentationen, Auswertungen in Teamsitzungen sind in der gleichen Arbeitszeit zu erfüllen und erfordern ein darauf abgestimmtes Zeitmanagement.

Wann Beobachtungen im Team ausgewertet werden ist festgelegt, ebenso wie Kooperationen von zwei bis drei Mitarbeitern für den fachlichen Austausch aussehen sollen und wann diese stattfinden können. Die Erarbeitung der Erziehungsziele ist ein wichtiger Schritt für die Arbeit mit dem infans-Konzept.

Ein Controlling dient der Überprüfung, ob die gesetzten Ziele tatsächlich erreicht werden. Controlling dient der Koordination und Struktur der täglichen Arbeitsabläufe mit dem Ziel die Mitarbeiter zu unterstützen, ihre Arbeit selbst zu strukturieren, zu reflektieren, und so weit wie möglich selbstständig zu sein. Die Leitung hat in diesem Prozess die Aufgabe, gemeinsam mit dem Team über notwendige Veränderungsprozesse nachzudenken.

Die Kooperation mit den Eltern durch Einbindung in Aktivitäten ist ein wichtiger Teil des Konzeptes. Die Einbeziehung der Eltern bei der Formulierung der Erziehungsziele, die für die pädagogische Arbeit verbindlich sind, ist der erste Schritt. Dies ist eine große Chance für eine qualitativ hochwertige Arbeit. Die Einrichtung bindet die Eltern in die Arbeit ein und pflegt diese enge Kooperation durch Elternbeiratssitzungen, Elterntreffs, sowie Feste und Projekte. Eine jährliche Abfrage zur Zufriedenheit ergänzt das Angebot.

⁴ Bill O'Brien, nach P.M. Senge et al. 2008

Beschwerden sehen wir als Chance um uns zu reflektieren. In allen Einrichtungen wird Beschwerdemanagement umgesetzt.

7.2 Die Qualität des Personals

Wir setzen voraus, dass alle Mitarbeiter die Bereitschaft zur eigenen Weiterbildung im Sinne von „lebenslangem Lernen“ mitbringen. Regelmäßige Weiterbildung ist erforderlich, um das notwendige Qualifikationsniveau zu erreichen und den Anforderungen in der pädagogischen Arbeit gerecht zu werden. Das erworbene Wissen aus den Fort- und Weiterbildungen wird im Team weitergegeben und fließt in die Arbeit ein. Ressourcen und Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte bilden das Fundament und sind Ausgangspunkt für Qualitätsentwicklung. Spezielle Interessen und Kompetenzen der Mitarbeiter werden erkannt und im Sinne des infans-Konzeptes auch für die Entwicklung eines internen Fortbildungsangebots genutzt.

Es stehen jedoch nicht nur die individuellen Stärken, sondern auch die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte im Vordergrund.

Wir arbeiten nach den folgenden Leitfragen:

- Welche Kenntnisse und Fertigkeiten fehlen uns noch, um die Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen und sie herauszufordern.
- Welche Qualifizierung braucht unser Team, um die Kinder in den jeweiligen Funktionsbereichen fördern zu können.

Ziel ist es, die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte unter Beachtung ihrer Interessen zu fördern und dabei die Qualitätsentwicklung der Kindertagesstätte im Fokus zu behalten. Fort- und Weiterbildung ist dann erfolgreich umgesetzt, wenn sie die Interessen der Kindertagesstätte und die Chance für persönliche Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte verknüpft.

7.3 Kooperation im Team

Eine gute Zusammenarbeit ist die Grundlage für eine positive und voranbringende Kooperation mit den Kindern und Eltern. Jede pädagogische Fachkraft bringt gezielt ihr Wissen und ihre Ressourcen im Alltag ein, um diesen vielfältig zu gestalten. Die kollegiale Beratung im Team basiert auf einer offenen Feedbackkultur, Offenheit und Vertrauen. Durch regelmäßige Teamarbeit, individuelle Weiterbildungen und Konzeptionstage der pädagogischen Fachkräfte wird eine qualitative hochwertige Erziehungsarbeit gewährleistet. Sowohl für die pädagogischen Fachkräfte, als auch für die Kinder, soll die Zeit im Kinderhaus schön und unvergesslich bleiben. Deshalb steht ein gegenseitiger wertschätzender, respektvoller und vertrauensvoller Umgang im Vordergrund.

8 Abschließende Bemerkung

Die Konzeption ist das Ergebnis einer gemeinsamen Erarbeitung auf unterschiedlichen Ebenen, Funktionen und Einrichtungen der Stadt Heidenheim.

Diese Konzeption ist die theoretische Auseinandersetzung mit unserer Pädagogik und unseren Zielen. Sie dient zur Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Diese wird stetig auf ihre Gültigkeit geprüft, vom gesamten Team kontinuierlich weiterentwickelt und somit dem aktuellen Erkenntnisstand angepasst.